

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 17 (1954-1955)
Heft: 1

Artikel: Der Gebsihans : (frei erzellt na ren alte Greyerzersag "Djan de la Boleyta")
Autor: Schmid, Gotthold Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-185535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER GEBSIHANS

(frei erzählt na ren alte Greyerzersag „Djan de la Bolyeta“)

*Oben uf de höche Bärge,
Noch bim schöne Moleson,
Het es gha gar vili Zwärge,
Von ne ghörsch du hiütt kei Ton.*

*Eine het sech la verdinge,
Em ne Chüejer isch er Chnächt,
Alles bringt er ihm zum Glinge,
Was er macht, isch guet und rächt.*

*Niemer het so chönne hüete,
Über Tag und i der Nacht.
Kei Chue het er la verblüete,
Obni Suume git er acht.*

*Fräch dür d Felsen und dür d Schrüende
Het er gfüert sys liebe Veh.
Chan er sech mit Gott verbünde,
Dass sie d Gfahr und d Spält nid gseh?*

*Sicher ufe, sicher abe
Het er se zum Stadel gfüert.
Ärschtig rüeft er Hirt und Chnabe ...
Und der Senn het ds Chessi griert.*

*Wer so guet für andri hirtet,
Het es Rächt uf styfe Lohn.
Und der Senn het ne bewirtet
Scho bim erschte Gloggeton.*

*Nidle het er mögen ässe
Grusam vil, dä gschnögget Zwärg!
Ja, däm darf me säge Frässe,
Schlückt er nid schier gar e Bärg?*

*Z dumm wird das zletscht üsem Meischter,
Gäng no möcht dä Zwärg no meh!
Und de meint me, settig Geischter
Ässi nid wie Mönsch und Veh!*

*Ds Glüschkli wott er ihm vertribe,
Tuet i ds Gebsi e chli Mischt.
Wenn er das nid mag verlide,
Isch ihm glunge di bös Lischt!*

*Mängisch chunt es anders use,
Als mir dänke nach em Plan.
Wer mit Geischter afahrt huse,
Churzet meischt sy Läbesbahn.*

*Grusig's het er müesse ghöre,
Üse Senn zmitts i der Nacht.
Und die Stimm wott nid ufhöre:
«Gib uf dyner Chuehüt acht!»*

*Üse Senn cha nid beschwöre.
Immer wider het es glacht.
Wott men ihm sys Bluet usdörre?
Alli Chnächte si erwacht.*

*Ändlech wird es wider Morge.
Doch es tönt keis Gloggeglüt.
Hin und här, voll Angscht und Sorge,
Lauft der Senn mit syne Lüt.*

*Niene gseht me meh es Chueli.
Si sie ächt nid uf em Bärg?
Niemer weiss es. Doch der Ueli
Stuunt und seit: «Das isch der Zwärg!»*

*Wo sie gäng no witors sueche,
Chöme sie zletscht zum ne Spalt.
Und der Senn fahrt afa flueche,
Wie het er im Rügge chalt!*

*Eine het se gli du gfunde,
Er erchlüpft und brüelet lut,
Wil er töuf im Chrachen unde
Chnoche gseht und Bluet und Hut!*

*Alli Chüe si dunde gläge,
Chalt und styf, verschlage, tot!
Uf em Gyte ligt kei Säge,
Üse Senn het Leid und Not.*

*Alli Zwärge si verschwunde
Sit där böse, leide Gschicht.
Niemeh het men eine gfunde,
Doch no stränger wird das Gricht.*

*Uf der Alp isch alls verdorbe,
's git nid Nidle, 's git nid Chäs.
Und der Senn isch lang scho gstorbe,
Herrgott, straf ne doch nid z räs!*

*Büesst het er für syni Fähler
Grusam scho uf däre Wält.
Und i allne Bärge und Täler
Het er bättlet für chli Gäld.*

*Chüe het er nümm chönne chaufe,
Gfloh isch er vom Heimatort.
Wien e Jud isch er ga laufe.
Wer seit ihm non es liebs Wort?*

*Gli druf het er müesse stärke.
Kei Chnächt drückt ihm d Ouge zue.
Wenn er hie au muess verdärbe,
Gib ihm, Herr, di ewig Rueh!*